

Der WirtschaftsReport

NRW: Ein Advertorial-Special des Zielgruppen-Medien Verlages

Oktober 2012

4. Jahrgang

NORDRHEIN-WESTFALEN ERGÄNZT seine Industrie mit neuen Technologien und Dienstleistungen: Ein Land im starken wirtschaftlichen Wandel

> Günter Spahn

Nordrhein-Westfalen hat viele Vorzüge und gehört nach wie vor zu den wirtschafts-stärksten Metropol-Regionen Europas.

Würde man Nordrhein-Westfalen mit den volkswirtschaftlichen Eckziffern der verschiedenen Länder in der EU vergleichen, wäre das Land an Rhein, Ruhr und Weser, zwischen Weserbergland, Teutoburger Wald, Münsterland, Bergisches Land, Westerwald und Eifel in der vordersten Reihe positioniert. Nordrhein-Westfalen ist mit 17,9 Millionen Einwohnern mit deutlichem Abstand zu Bayern (12,6 Millionen Ew.) das einwohnergrößte deutsche Bundesland. Trotz gelegentlicher weiß-blauer Kraftmeiereien ist NRW mit einem Bruttoinlandsprodukt von 568,9 Milliarden Euro (2011) in der Wirtschaftskraft in Deutschland klar die Nummer eins. Vom gesamten deutschen BIP in Höhe von 2.570,8 Mrd. Euro stammen also allein 22,1% – über ein Fünftel – aus Nordrhein-Westfalen.

Gewiss spiegelt die aktuelle konjunkturelle Entwicklung Nordrhein-Westfalens eine leichte Eintrübung wider. Während Deutschland insgesamt nach einer Analyse der Helaba 2011 eine Wachstumsrate von 3% erreichte, lag der entsprechende Wert in NRW aufgrund der schwächeren Industriekonjunktur mit 2,6% etwas darunter. Aufgrund der Sparmaßnahmen in öffentlichen Haushalten einiger Länder der EU wird im laufenden Jahr – aber immer noch auf einem guten Niveau – mit einem kleineren Wachstum gerechnet.

Nach wie vor ist der wirtschaftliche Wandel in NRW allgegenwärtig. Das nach dem 2. Weltkrieg von Kohle und Stahl geprägte Land war vom Strukturwandel besonders betroffen. Im Land der Schwerindustrie trug das produzierende Gewerbe zu Beginn der siebziger Jahre mit einem Anteil von 52% an der gesamten Wirtschaftsstruktur bei. Noch zu Beginn der neunziger Jahre war der Sektor Produktion mit Bergbau, Stahlherstellung und Verarbeitung, Maschinen und Anlagen sowie mit der Chemie mit einem Anteil von 38% der wichtigste Akteur der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Inzwischen ist der Anteil des



NRW ist das Land der klassischen Industrien. Bild: Bayer HealthCare am Standort Bergkamen.

© Bayer HealthCare

produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung auf 24% gesunken. Finanzdienstleistungen, Vermietungen, Consulting und sonstige Dienstleistungen haben nun einen Anteil von 30%.

Energieland Nr. 1

Freilich hat Nordrhein-Westfalen nach wie vor starke industrielle Säulen. Das Land ist der wichtigste Energiestandort in Deutschland. In Nordrhein-Westfalen wird mehr Energie erzeugt und genutzt, als in jedem anderen deutschen Bundesland. Die führenden Energieunternehmen E.ON und RWE haben nicht nur ihren Konzernsitz in Düsseldorf bzw. in Essen, sondern betreiben Kraftwerke im Lande und investieren gleichzeitig sowohl in konventionelle als auch in erneuerbare Erzeugungsanlagen. Vor kurzem hat RWE ein neues und besonders umweltfreundliches Großkraftwerk am Energiestandort Neurath eingeweiht, das vor dem Hintergrund der Energiewende zur Absicherung der Stromversorgung beiträgt. Weitere Unternehmen der Energiewirtschaft sind die Essener Steag sowie Trianel (Aachen) als Partner vieler Stadtwerke. Auch die Steag und Trianel sind bedeutende Investoren in NRW.

Eine gewisse Eigenständigkeit im Rahmen des E.ON-Konzerns spielt die Essener E.ON Ruhrgas AG als größtes deutsches Unternehmen der Gasindustrie. Nordrhein-Westfalen beansprucht bei der Energiewende eine herausragende Rolle. Auch in der umweltfreundlichen Kohleverstromung – und die ist mit innovativen Verfahren inzwischen möglich – kann NRW auf den Weltmärkten seine Kompetenzen einbringen.

Nach wie vor ist Nordrhein-Westfalen auch sehr gut aufgestellt in den Industriebranchen Chemie, Maschinenbau, Stahl- und sonst. Metallherzeugung sowie in der Autoindustrie und deren Zulieferer. Große Industrieunternehmen – längst Weltplayer – aus NRW sind außerhalb der Energiewirtschaft z.B. Thy-

senKrupp, Bayer, Henkel, Evonik, Oetker und Lanxess. In der chemischen Industrie gehört der Großraum Köln/Leverkusen zu den bedeutendsten deutschen Chemiestandorten.

Prunkstück der Wirtschaft sind auch 750.000 mittelständische Unternehmen mit Sitz in NRW. Ausschlaggebend für dieses Standing sind hochqualifizierte Mitarbeiter(innen). Davon profitieren auch – neben dem Umfeld der zahlreichen Universitäten und Forschungseinrichtungen – viele Neugründungen. Insgesamt hat NRW eine ausgewogene Unternehmensstruktur: KMUs, Hidden Champions und Großkonzerne.

750.000 mittelständische Unternehmen

Relativ unbekannt ist die enorme Dichte von Familienunternehmen, die zum großen Teil immer noch inhaber- bzw. familiengeführt werden. Dafür stehen zahlreiche Spitzenfirmen wie Henkel, Haniel, Bertelsmann, Oetker oder im Handelsbereich Aldi, Tengelmann oder die Schukette Deichmann.

Viele Familienunternehmen aus NRW gehören auf ihren Gebieten zu den führenden Anbietern, etwa Benteler in den Bereichen Stahl, Stahlrohre und Automobiltechnik oder Hella als Automobilzulieferer für Lichttechnik und Elektronik. Auch die Otto Fuchs-Gruppe, zu der auch das Fenster- und Fassadenunternehmen Schüco gehört, ist in vielen Nischen ein anerkannter Partner mit Produkten für Luft- und Raumfahrt, Bauindustrie und ebenfalls als Automobilzulieferer etwa mit den Fuchs-Felgen. Miele ist ein bekannter Hausgerätehersteller und Marktführer mit einem hohen Qualitätsniveau. Dies gilt auch für Claas als Partner der Landwirtschaft mit Traktoren, Mähdreschern und sonstigen Landmaschinen. Diese wenigen Beispiele unterstreichen die Bandbreite innovativer Unternehmen aus den verschiedensten Branchen.

wichtige Strahlwirkung und sind somit ein hervorragender Imageträger für Nordrhein-Westfalen. Gleichzeitig erhält die Tourismuswirtschaft durch die Übernachtungen wichtige Impulse.

Schließlich ist Nordrhein-Westfalen durch die starke Position der Stadt Köln als wichtigstes deutsches Rundfunk- und Fernsehzentrum mit WDR, RTL und anderen Sendern ein führender Medienstandort. Hinzu kommen bedeutende Verlagshäuser wie z.B. Bertelsmann mit großen Druckereien. Im Bereich der Medien hat sich ein wichtiges Werbeagenturen-geschäft entwickelt.

Bedeutende Finanzwirtschaft

Immer noch ist Nordrhein-Westfalen auch ein wichtiger Finanzplatz. Vor allem die führenden Versicherungsstädte Köln und Düsseldorf begründen diesen Ruf. Zahlreiche Versicherungskonzerne werden von Köln Düsseldorf geführt. Alle großen Banken haben im gesamten Land wichtige Niederlassungen. Eine wichtige Rolle nimmt als Förderinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen die NRW Bank mit Sitz in Düsseldorf ein. Eine zentrale Funktion für die Bedeutung und Qualität der Finanzwirtschaft NRW haben die Sparkassen und ihre zwei Sparkassenverbände Rheinischer Sparkassen- und Giroverband sowie der Sparkassenverband Westfalen-Lippe. Mit der großen Anzahl von 60.000 Mitarbeiter(innen) und einer Bilanzsumme von 274,6 Mrd. Euro (2011) sind die Sparkassen führender Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor für das ganze Land. Die Sparkassen sind sowohl im Kreditgeschäft an Privat- als auch an Firmenkunden mit Marktanteilen von 40% bzw. 33% Marktführer und gleichzeitig ein verlässlicher Partner.

Größter Messeplatz

Im Umfeld der Messeplätze hat sich ein bedeutendes Konferenz-, Tagungs- und Kongressgeschäft entwickelt. International bekannte Locations sind die Westfalenhallen in Dortmund, die Lanxess Arena oder die Grugahalle in Essen. Messen, Kongresse und Tagungen haben eine



Das Düsseldorfer Stadttor repräsentiert die Wandlung von Nordrhein-Westfalen zum modernen Kommunikations- und Dienstleistungsstandort.

© Messe Düsseldorf

NRW in Zahlen

Fläche in km ²	34.088
Einwohner in Mio. (2012)	17,9
BIP in Mrd. Euro (2011)	568,9

Größte Städte:

Köln	1.017.000
Düsseldorf	592.000
Dortmund	581.000
Essen	573.500
Duisburg	488.000
Bochum	374.000

(alle Städte November 2011)

HELABA WIRD PARTNER und Sparkassen-Zentralbank für weitere 117 Sparkassen:

Für alle Beteiligten eine „Win-Win“-Situation

> Günter Spahn

Nach der am 17. September 2012 erfolgten Handelsregistereintragung durch das Amtsgericht Düsseldorf ist nun auch rechtlich und formal die Übertragung der Verbundbank NRW auf die Helaba erfolgt. Somit wird die Helaba für 117 Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg die Aufgabe einer Sparkassen-Zentralbank einnehmen. Damit wird ein „Konzept der Vernunft“ umgesetzt.

Die 117 erwähnten Sparkassen können nun wieder mit einer stabilen Sparkassen-Zentralbank der S-Finanzgruppe zusammenarbeiten. Die unsichere Phase ist zu Ende. Das Hin und Her um die einst größte deutsche Landesbank WestLB, bis zu ihrer Auflösung das Spitzeninstitut der Sparkassen in NRW und Brandenburg, war zum Schluss doch für das gesamte Lager der deutschen S-Finanzgruppe sehr schwierig und anstrengend. 106 Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und 11 Sparkassen in Brandenburg haben eine berechenbare und zuverlässige „Heimat“ durch die Rolle der Helaba als Bank der Sparkassen. Für alle Beteiligten – die Träger der Helaba und der ehemaligen WestLB, die Helaba selbst und die zum „Verbund“ der Helaba hinzukommenden 117 Sparkassen – stellt die gefundene Lösung eine Win-Win-Situation dar.

Partnerschaft – nicht Konkurrenz

Die Helaba, so wird im Main-Tower in Frankfurt immer wieder betont, sieht sich als öffentlich-rechtliches Institut eng mit den jeweiligen Regionen (nach Hessen und Thüringen jetzt Nordrhein-Westfalen und Brandenburg) verbunden. Das Institut begreift sich nicht nur als Produktlieferant für die Sparkassenkunden,

sondern auch als glaubwürdiger Partner mit und zu den Sparkassen. Die Helaba, die robust und ohne Schrammen die Irritationen der letzten Jahre, die durch die Stichworte Finanz-, Verschuldungs- und Eurokrise geprägt waren und sind,

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass die Basis als führende Verbundbank bei der Helaba wesentlich verbreitert wird. Geographisch schließt sich an das bisherige Kerngebiet Hessen-Thüringen im Westen nahtlos an die Achse Kassel, Pa-

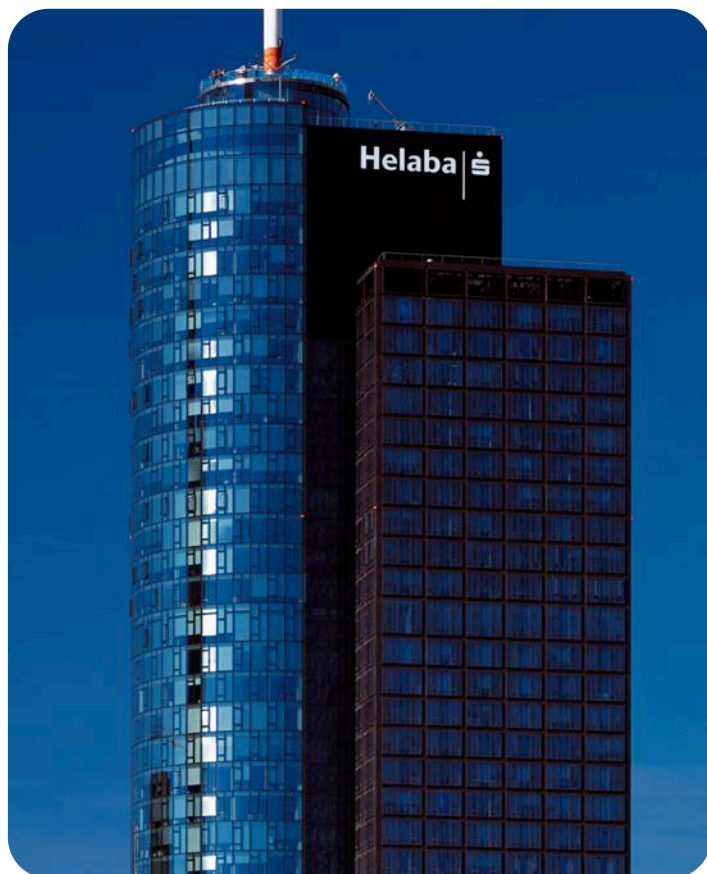
nordrhein-Westfalen (das Land erwirtschaftet immer noch mit Abstand das höchste Bruttoinlandsprodukt aller deutschen Bundesländer) besitzt ein erhebliches Chancenpotenzial für die Umsetzung des Geschäftsmodells einer Verbundbank und für das Konsortialgeschäft mit großen Firmenkunden. Nordrhein-Westfalen besitzt eine überdurchschnittlich große Anzahl starker und inhaber- bzw. familiengeführter Unternehmen. Auch das Land Brandenburg setzt im Umfeld der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg auf eine gute Zukunftsentwicklung mit weiteren innovativen Clustern und Firmengründungen.

Neue Struktur und Größenordnung

Die Helaba gehört (Halbjahreszahlen 2012) mit einer Konzernbilanzsumme von über 200 Mrd. Euro zu den Banken, die trotz des Umfeldes der negativ prägenden Schuldenkrise in einigen Ländern der Eurozone ihre positive Ergebnisentwicklung fortsetzen konnte und somit ein stabilisierendes Element der deutschen Finanzwirtschaft darstellt. Mit den Schwerpunkten Großkunden, Verbundbank und Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba eine führende Regionalbank mit einer internationalen Ausrichtung. Nach der Übernahme des zusätzlichen Verbundgeschäftes (40 Mrd. Euro Bilanzsumme) und der Funktion einer Sparkassen-Zentralbank in NRW und Brandenburg stößt die Helaba in eine neue Größenordnung vor. Gleichzeitig wird das Institut ca. 450 Mitarbeiter(innen) der ehemaligen WestLB übernehmen und somit ca. 6.500 Mitarbeiter(innen) im gesamten Konzern beschäftigen. Die Ausweitung der Helaba-Gruppe wird zweifelsfrei die

Bank vor große Aufgaben stellen. Darauf wies auch der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Gerhard Grandke, hin. Die neue Struktur werde kein Selbstläufer und erfordere deshalb erhebliche Anstrengungen. Die Helaba, so Grandke, müsse in ihrer Funktion als Sparkassen-Zentralbank auch für die hinzukommenden 117 Sparkassen „werben und durch Leistung überzeugen“. Wer den Helaba-Chef Hans-Dieter Brenner kennt, weiß, dass er diese Botschaft mit großem Engagement umsetzen wird. Brenner hat mit seinem Team die Bank ganz hervorragend und umsichtig durch die Finanzkrisen gesteuert. Der Erfolg hat ihn bestätigt.

Dennoch kommen auf die Helaba auch vom erweiterten Eigner- bzw. Trägerkreis neue Herausforderungen zu. Denn mit der Übernahme des Verbundgeschäftes der WestLB ist auch die Verbreiterung bzw. Aufnahme von vier zusätzlichen Trägern verbunden. Dies sind der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Sparkassenverband Westfalen-Lippe als bisherige Träger der „alten“ WestLB, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken und der Sicherungsreserven der Sparkassen-Regionalverbände. Hauptträger bleibt nach der gesamten Transaktion weiterhin der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen mit 68,85%. Das Land Hessen hält 8,1% des Stammkapitals, der Freistaat Thüringen 4,05%. Die neu hinzutretenden Träger halten insgesamt 19%. Die Abstimmungsprozesse im Trägerkreis werden künftig nicht leichter. Bei der Vorstellung des Halbjahresergebnisses 2012 zeigte sich Helaba-Chef Brenner aber zuversichtlich, die Bank insbesondere durch die Übernahme des Verbundgeschäftes auch künftig strategisch erfolgreich gut zu entwickeln.



Die Helaba konnte erfolgreich allen Stürmen der Finanzkrisen trotzen. © Helaba

bravourös bestand, setzt vor allem auch in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg auf das Prinzip „Partnerschaft und nicht Konkurrenz“, wie Helaba-Vorstandschef Hans-Dieter Brenner betont.

derborn, Sauerland, das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen an. Lediglich Brandenburg ist eine „Insel“, die nicht direkt an Thüringen anschließt. Insbesondere

BEREINIGT KONNTE DIE LANDESBANK im 1. Halbjahr 2012 erneut zulegen:

Helaba will an das Rekordjahr 2011 anknüpfen

Die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen konnte im laufenden Geschäftsjahr in den ersten sechs Monaten zwar „unter dem Strich“ nicht ganz an ihr bisher bestes Halbjahresergebnis 2011 anknüpfen, aber bei den wichtigen operativen Kennziffern Zinsüberschuss und Handelsergebnis konnte die Bank sogar noch zulegen. Die Landesbank

Hessen-Thüringen setzt somit ihre erfolgreiche Entwicklung weiter fort. Bereits für das Gesamtjahr 2011 präsentierte die Helaba mit einem Vorsteuerergebnis von 492 Mio. Euro das beste Konzernergebnis seit Bestehen der Bank. Mit einem Halbjahresergebnis 2012 vor Steuern in Höhe von 288 Mio. Euro verfehlte die Bank formal zwar das entsprechende Ergebnis von 333 Mio. Euro

(1.Hj. 2011); bereinigt um Einmalaufwendungen infolge der Übernahme der Verbundbankfunktion in NRW und Brandenburg – siehe Beitrag oben – und der vollen Berücksichtigung der Bankenabgabe für das Geschäftsjahr 2012 hätten die Frankfurter wohl die entsprechenden Werte von 2011 wieder erreicht, ja sogar steigern können, wenn man berücksichtigt, dass die vorsichtige Helaba die Risikovorsorge um 63 Mio. Euro (von 99 auf 162 Mio.) im 1. Hj. aufgestockt hat.

Man sollte aber auch nicht ständig dem Zwang unterliegen, „beste Ergebnisse“ immer weiter zu steigern. Dies würde zu einem Druck führen, auch Aktivitäten anzupeilen, die man lieber bleiben lassen sollte. Die Helaba konnte sich vielmehr durch eine umsichtige Geschäftspolitik von vielen negativen Entwicklungen der Finanzkrise abkoppeln und wie man sieht, gibt ihr der Erfolg auch recht. Zwar spürt auch die Helaba eine gewisse nachlassende konjunkturelle Dynamik, gleichwohl ist Helaba-Chef Brenner zuversichtlich „aus heutiger Sicht für das Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis auf dem hohen Niveau des Vorjahres“ zu erreichen. Brenner setzt dabei auf ein stabiles Kundengeschäft und ein überdurchschnittliches Handelsergebnis.

Trotz des derzeit niedrigen Zinsniveaus konnte die Helaba im 1. Hj. 2012 die Zinserträge mit 547 Mio. Euro (Vj. 488

Mio.) deutlich steigern. Auch das Handelsergebnis legte mit 44 Mio. Euro auf 217 Mio. Euro kräftig zu. Einen Eckpfeiler sieht Brenner auch in der Übernahme des Verbundgeschäftes der ehemaligen WestLB. „Zusammen mit der bereits erfolgten Übernahme der Sparkassen-zentralbankfunktion in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg“ prognostiziert der Vorstandsvor-

sitzende der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen eine solide Basis für die strategische Weiterentwicklung der Helaba. Getragen wird die Helaba in ihrem Kerngebiet Hessen von einer nach wie vor exportstarken Industrie. Auch in Nordrhein-Westfalen (siehe Portrait in dieser Ausgabe) wird nicht mit einer Rezession gerechnet – allenfalls mit einem abgeschwächten Wachstum.



Hans-Dieter Brenner setzt auch in der Zusammenarbeit mit den Sparkassen in NRW und Brandenburg auf Partnerschaft und nicht Konkurrenz. © Helaba

Helaba-Konzern 1. Halbjahr 2012 nach IFRS

Eckdaten:	Q1	Q1	Veränderung	
	2012	2011	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss	547	488	59	12,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-162	-99	-63	-63,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	385	389	-4	-1,0
Provisionsüberschuss	121	131	-10	-7,6
Handelsergebnis	217	173	44	25,4
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen/Derivaten	-16	38	-54	>-100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen (inkl. Equity-Bew.)	-15	-20	5	25,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	107	101	6	5,9
Verwaltungsaufwand	-511	-479	-32	-6,7
Konzernergebnis vor Steuern	288	333	-45	-13,5
Ertragsteuern	-94	-62	-32	-51,6
Konzernergebnis	194	271	-77	-28,4

DIE S-FINANZGRUPPE als Partner der Wirtschaft und der Privathaushalte:

Entscheidungs- und kundennahe Präsenz

> Sven Skoglund

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat als der klassische bürger- und kundennahe Finanzpartner für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands eine herausragende Bedeutung! Allein durch die beachtliche Anzahl ihrer 345.000 Mitarbeiter(innen) stellt sie einen der wichtigsten Arbeitgeber dar. Mit den enormen monatlichen Gehaltszahlungen kurbelt die Gruppe ganz erheblich die Binnenkonjunktur an. Auch als bedeutender Steuerzahler sowie als Auftraggeber an Industrie und Handwerk trägt sie wesentlich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland bei. Mit den derzeit 426 Sparkassen und acht Landesbanken ist die S-Finanzgruppe flächendeckend präsent und als Kreditgeber Marktführer im Kreditgeschäft sowohl für Unternehmen als auch für die Privathaushalte. So beträgt der Marktanteil bei der Kreditvergabe an den Mittelstand derzeit bundesweit ca. 43%. Beim Handwerk beträgt der Anteil sogar

72,5%. Mit der gesamten Struktur der Gruppe mit Sparkassen, Landesbanken, zehn Landesbausparkassen, elf öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaften sowie weiteren 78 Gesellschaften für Leasing, Factoring und Kapitalbeteiligung deckt die S-Finanzgruppe die komplette Palette rund um die Bereiche Finanzierungen, Sparen, Vorsorgen, Versicherungen und Bausparen allumfassend ab. Hinzu kommt die DekaBank als zentraler Asset-Manager für die gesamte S-Finanzgruppe. Die Dimension ist beispielsweise beim Kern der Gruppe, den 426 Sparkassen mit über 15.400 Geschäftsstellen, bezogen auf die deutsche Gesamtbevölkerung, enorm: 50 Millionen Kunden – davon zwei Millionen Unternehmen aller Größenordnungen – setzen ihr Vertrauen beim sensiblen Thema Geld in die „deutsche Institution“ Sparkasse. Insgesamt repräsentiert die S-Finanzgruppe ein Geschäftsvolumen – Basis Geschäftsjahr 2011 – von 3.030 Milliarden Euro und ist somit die größte deutsche Kreditinstitutsgruppe Deutschlands. Allerdings



Die Sparkassen und die Helaba Landesbank Hessen Thüringen (links Frankfurter Sparkasse, rechts Helaba) ergänzen sich ideal als Verbundpartner. © Frankfurter Sparkasse

brauchen die Kunden vor der schieren Größe aufgrund der dezentralen Struktur keine Angst zu haben. Insbesondere durch den Verbundcharakter

von Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen sind die Kundeneinlagen bei der Sparkassen-Finanzgruppe nach Angaben des Deutschen Spar-

kassen- und Giroverbandes in unbegrenzter Höhe abgesichert. Keimzellen der gesamten S-Finanzgruppe sind die Sparkassen, die elf regionale Sparkassen- und Giroverbände gebildet haben. Als „Dach“ fungiert zusätzlich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in Berlin. Unter der Struktur der elf regionalen Sparkassen- und Giroverbände sind die Beteiligungen wie Landesbanken und öffentlich-rechtliche Versicherungen gebündelt. Bei einigen Landesbanken wiederum sind Beteiligungen wie Landesbausparkassen und das Strukturfördergeschäft direkt angeschlossen. Die Landesbanken haben im Rahmen der S-Finanzgruppe als Verbundpartner der Sparkassen und als „Bank der Sparkassen“ unter dem Stichwort Sparkassenzentralbank (siehe weiteren Beitrag auf dieser Seite) eine besondere Bedeutung. Auch im Bauspargeschäft ist die S-Finanzgruppe mit den zehn Landesbausparkassen mit einem Marktanteil von ca. 36% Marktführer. Dabei werden die Dienstleistungen über die Sparkassen als Verbundpartner angeboten.

VERBUNDMODELL am Beispiel der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen:

Bündelung der Kräfte und Verbundabschluss



Das Sparkassen Finanzzentrum (SGVHT, Helaba, LBS) in Erfurt. © Helaba

> Günter Spahn

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen geht weit über das übliche Maß hinaus und hat einen Modellcharakter für das gesamte deutsche Sparkassen-Lager. Von allen deutschen Sparkassen und Landesbanken haben besonders konsequent die Sparkassen in Hessen und Thüringen mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) das Verbundmodell umgesetzt. Das Geschäftsmodell dokumentiert eine

sehr weitgehende Zusammenarbeit innerhalb der gesamten S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und wurde bereits 2003 verabschiedet. Zwei Eckpunkte sind besonders herauszuheben. Erstens legt seit 2004 die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen einen gemeinsamen Abschluss vor und zweitens wurde ein gemeinsames Risikomanagement durch einen Risikoausschuss als neues Element der Zusammenarbeit in einer regionalen Sparkassen-Finanzgruppe gebildet. Die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen fungiert als Verbundbank für die Sparkassen u.a. in den Bereichen Ab-

wicklungs- und Steuerungssysteme. Als Sparkassenzentralbank – siehe Beitrag unten – übernimmt sie weitere Geschäftsaktivitäten und Dienstleistungen, koordiniert mit den Sparkassen. Mit der gemeinsamen Verbundrechtschaftslegung unterstreicht die gesamte S-Finanzgruppe in Hessen und Thüringen partnerschaftliche Stärken und präsentiert sich als Einheit wirtschaftlich und rechtlich selbstständiger Unternehmen – allerdings mit einer gemeinsamen Philosophie und Strategie. Bei der Vorlage des Verbundabschlusses 2011 mit einem erfreulichen Vorsteuerergebnis von 1,3 Milliarden Euro unterstrich Gerhard Grandke, Präsident der SGVHT, die

Richtigkeit des Verbundmodells: „Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen hat unser Verbund seine Leistungskraft und Stabilität unter Beweis gestellt.“ Insbesondere die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen hat sich seit der Einführung des Verbundkonzeptes noch besser auf die Sparkassenbedürfnisse konzentrieren können. Von den in Hessen und Thüringen gewonnenen guten Erfahrungen können nun auch die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg durch die Partnerschaft mit der Helaba profitieren. In Hessen und Thüringen übernimmt die Helaba für die Sparkassen zahlreiche Aufgaben. Dabei wird sie vom Sparkas-

sen- und Giroverband unterstützt. Die Sparkassen selbst können sich dadurch auf ihre Kompetenzen vor Ort konzentrieren. Der SGVHT bündelt zusätzlich zu den entsprechenden direkten Aktivitäten der Sparkassen vor allem auch die Förderung der Bereiche Soziales, Kultur, Sport, Umwelt und Wissenschaft, u.a. über die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Dieses Engagement für die Gesellschaft ist erheblich. Durch Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge wurden allein im Jahr 2011 für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen 41,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die S-Finanzgruppe nimmt ihren regionalen Auftrag sehr ernst.

Was macht eigentlich eine Sparkassenzentralbank

Im Rahmen der Sparkassen-Finanzgruppe haben die Landesbanken für die Sparkassen eine herausgehobene Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um den eher abstrakten Begriff Partnerbank. Für den Laien am ehesten verständlich ist wohl die Bezeichnung „Bank der Sparkassen“. Als verbundene – nämlich zum Verbund der S-Finanzgruppe gehörend – Zentralbank der Sparkassen sind die Landesbanken der klassische Partner der Sparkassen vor allem immer dann, wenn Volumen, etwa von größeren mittelständischen Sparkassenkunden, in einen Grenzbereich kommen. Ein gutes Beispiel dafür sind Metakreditgeschäfte, besser bekannt unter dem Begriff Konsortialkredite. Es handelt sich dabei um Kredite, die von mindestens zwei Finanzinstituten – Metisten – abgewickelt werden. Dies sind logischerweise bei der S-Finanzgruppe die Sparkasse und ihr „Partner“, die Landesbank als Sparkassenzentralbank. Eine weitere wichtige Funktion für die Sparkassen nehmen die Landesbanken als Sparkassenzentralbank immer dann ein, wenn Firmenkunden der Sparkassen der Begleitung bei größeren Auslandsgeschäften bedürfen.

Selbst eine große Sparkasse benötigt bei der Begleitung eines „Hidden Champions“, z.B. bei Exportgeschäften, die Ressourcen und Marktkenntnisse „ihrer“ Landesbank, die über ein entsprechendes Netz verfügt: dies sind entweder eigene Niederlassungen, Repräsentanzen oder befreundete Korrespondenzbanken „vor Ort“. Als verbundene Zentralbanken sind die Landesbanken der klassische Sparkassenpartner als Produktlieferant für das Privatkundengeschäft der Sparkassen und als Servicepartner. So profitieren die Sparkassen vom Research und von den Marktkenntnissen der Landesbanken ganz allgemein. Vereinfacht formuliert haben vor allem kleinere Sparkassen keine eigene volkswirtschaftliche Abteilung. Im technischen Bereich sind die Landesbanken als Partner der Sparkassen Programmlieferant im Softwarebereich. Hier ist die Interessenbündelung besonders wichtig, weil Softwarekosten selbst größere Institute, auf sich allein gestellt, oft überfordern können. Dem Bereich Servicepartner und Produktlieferant kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Als Girozentrale wickeln die Landesbanken den bargeldlosen Verkehr der Sparkassen ab. Im Rahmen der Familie

der S-Finanzgruppe sind die Landesbanken der „interne“ erste Partner der Refinanzierungen der Sparkassen. Hier ist im sehr wörtlichen Sinne die Landesbank die „Bank der Sparkassen“. Für die Sparkassen ist insgesamt eine verlässliche Sparkassenzentralbank von ausschlaggebender Bedeutung. Eine besonders wichtige Rolle nimmt auch das Bauspargeschäft über die in aller Regel den Landesbanken angeschlossenen Landesbausparkassen ein. Im öffentlich-rechtlichen Bereich, z.B. bei Kommunalkredit, partizipieren die Sparkassen von den Landesbanken-Ressourcen im Fördergeschäft. Vereinfacht ausgedrückt kann das Rollenverständnis von Sparkassen und Landesbanken mit einem Satz umschrieben werden. Beide sitzen in einem Boot. Die Landesbanken brauchen das Geschäft mit den Sparkassen als eine wesentliche Säule ihres Geschäftsmodells und die Sparkassen würden ohne die Landesbanken Kapazitäten aufbauen müssen. Da die Sparkassen über ihre Sparkassenverbände – neben den Ländern – Träger bzw. Eigner der Landesbanken sind, wird der bereits erwähnte Familiencharakter noch unterstrichen.

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)

Bilanzsumme inkl. Helaba-Konzern	246,5 Mrd. Euro
Verbundergebnis vor Steuern	1,3 Mrd. Euro
gezahlte gewinnabhängige Steuern	300 Mio. Euro
Eigenkapital	15,4 Mrd. Euro
Mitarbeiter (ohne SV Sparkassenversicherung)	27.000
Verbundmitglieder Sparkassen	49
Sparkassen in Hessen und Thüringen	
Helaba einschließlich LBS Hessen-Thüringen und Frankfurter Sparkasse	
Hannover-LEASING	
Naspa Dublin	
SV Sparkassenversicherung (at Equity, Anteil SGVHT: 32%)	
Alle Angaben:	August 2012

NORDRHEIN-WESTFALENS Forschungseinrichtungen markieren Spitzenpositionen und haben Weltruf: Vom „Malochen“ zum Wissensstandort

> Hanns Alpow

Nordrhein-Westfalen war nach dem 2. Weltkrieg beim Aufbau der jungen Bundesrepublik als lebenswichtiger Lieferant des schwarzen Goldes, der Kohle, entscheidend beteiligt. Ewiger Dank sei daher den auf dem Höhepunkt des Kohlebergbaus über 600.000 „malochenden“ Bergleuten. Kohle und Stahl prägten insbesondere das Ruhrgebiet. Doch die Strukturen haben sich längst geändert. Einerseits wurde die deutsche Steinkohleförderung an Ruhr und Saar durch die tiefen Lagen immer teurer und andererseits hat die Kohle ihre traditionelle Rolle als Heizstoff für die Wohnungen der Deutschen bereits in der Mitte der 1950er Jahre verloren. Eine Entwicklung, die auch in Frankreich und in Großbritannien die Bedeutung des Bergbaus schmälerte.

Insbesondere aber im Ruhrgebiet hat der Strukturwandel seinen Tribut gefordert. Nordrhein-Westfalen musste daher umdenken. Während Generationen von jungen Menschen im Bergbau ihre berufliche Ausbildung begannen, hat die Strukturpolitik des Landes jetzt verstärkt auf neue Technologien gesetzt. Nordrhein-Westfalen hat daher innovative und zukunftsfähige Industriebranchen entwickelt, die ein entsprechendes Umfeld für Forschung und Entwicklung brauchen. Hinzu kamen verstärkt Dienstleistungen und Angebote der Bildung durch weiterführende Schulen bis hin zum Ausbau der Hochschulen und Universitäten.

Hightech-Standort von Weltklasse

Räume, in denen es „früher“ fast keine Hochschulen gab, erhielten nun einen enormen „Drive“. Ein gutes Beispiel ist wiederum das Ruhrgebiet. Heute gibt es mit den Universitäten Bochum, die zu den größten in Deutschland gehört, Dortmund und Essen-Duisburg auf einer geographisch überschaubaren Fläche allein vier Universitäten, die gleichzeitig einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar-

stellen. Nordrhein-Westfalen 2012: Dies ist ein Hightech-Standort von Weltklasse. Ein Netzwerk von 69 Hochschulen, elf Fraunhofer-Instituten, zwölf Max-Planck-Instituten, elf Spitzeneinrichtungen der „Leibniz-Gemeinschaft“ sowie drei Helmholtz-Zentren, nämlich das Forschungszentrum Jülich, das Deutsche

für Neurowissenschaften, bleiben. Insbesondere die Technologie- und Gründerzentren fördern innovative Startups, und die Ansiedlung von Hightech-Unternehmen. Die Technologietransferstellen an den Universitäten unterstützen Akademiker bei Existenzgründungen, Messepräsentationen und

Energie, Umwelt, Gesundheit und Informationstechnologie. Für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft sind Lösungsansätze und Konzepte gefragt, die nur mit modernsten Forschungseinrichtungen erreicht werden können.

Ein besonderes Markenzeichen im For-

und wird für die rechenintensivsten europäischen Projekte der Wissenschaft eingesetzt.

Eine herausragende Bedeutung hat auch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) mit Sitz in Köln. Im Mittelpunkt der Forschung und Entwicklung stehen Großversuchsanlagen wie Windkanäle, Triebwerks- und Materialprüfstände und ein Hochflusssicht-Sonnenofen. Zusammen mit der Luftfahrtindustrie werden Triebwerke der Zukunft entwickelt, die den Lärmpegel nochmals erheblich reduzieren.

Vom Saulus zum Paulus gewandelt

Nordrhein-Westfalen hat mit dem einsetzenden Strukturwandel (es wurden bereits die Gründungen im Ruhrgebiet erwähnt) durch weitere zahlreiche Gründungen eine inzwischen überdurchschnittliche Dichte von Universitäten und Hochschulen. Neben den traditionsreichen Universitäten/Hochschulen in Aachen, Bonn, Köln und Münster entstanden zusätzlich zu den Ruhr-Universitäten in Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen weitere Universitäten in den 1960/1970er Jahren in Düsseldorf, Bielefeld, Wuppertal und Paderborn. Allein die Ruhr-Universität Bochum ist eine Erfolgsgeschichte der ganz besonderen Art. Mit über 37.000 Studierenden aus 130 Ländern, 20 Fakultäten und 5.000 permanent Beschäftigten gehört Bochum inzwischen zu den führenden europäischen Hochschulen. Alle großen wissenschaftlichen Disziplinen sind auf einem kompakten Campus vereint. Nordrhein-Westfalen hat sich insbesondere in der Anzahl der Forschungseinrichtungen, Institute und der Universitäten vom „Saulus zum Paulus“ entwickelt und damit unterstrichen, was praktizierter Strukturwandel bedeutet. Nordrhein-Westfalen vernachlässigt nicht seine traditionellen industriellen Säulen; das Land hat aber inzwischen auf dem Wege zur Wissensgesellschaft nicht nur aufgeschlossen, sondern einen vorderen Platz im europäischen Maßstab erreicht.



Im Forschungszentrum Jülich befindet sich eines der größten Rechenzentren der Welt.

© FZ Jülich

Zentrum für Luft- und Raumfahrt und schließlich das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen bieten den forschungsintensiven Unternehmen ein ideales und exzellentes Forschungs- und Entwicklungsumfeld. Komplettiert wird dies durch 48 Technologie- und Gründerzentren, neun Johannes Rau-Forschungsinstitute und 30 Technologietransferstellen. Nicht unerwähnt soll das „center of advanced european studies and research“, ein Forschungszentrum

beim Patentwesen. Es ist unmöglich im Rahmen dieses Beitrages näher auf die Bedeutung der einzelnen Institute einzugehen. Doch einige haben weltweit eine Ausnahme-Position.

Dazu gehört sicher das 1956 gegründete Forschungszentrum Jülich zwischen Aachen und Köln. Das inzwischen riesige Areal – eine Stadt in der Stadt – ist mit über 4.700 Beschäftigten eines der größten Forschungszentren in Europa und konzentriert sich auf die Bereiche

Rechenoperationen pro Sekunde (!) aus schungszentrum Jülich ist die Position eines führenden Standortes für Supercomputer. Diese nehmen einen festen Platz im Alltag der Wissenschaft ein und öffnen die Tür zu Fortschritten, die auf dem herkömmlichen Weg über Theorie und Praxis nicht erreichbar sind. Jülich gehört weltweit mit dem Rechner JUGENE, einer der schnellsten Anlagen, zu den Top Ten weltweit. Der IBM-Großcomputer JUGENE führt eine Billiarde Rechenoperationen pro Sekunde (!) aus

BEVORZUGTER STANDORT für Investoren:

NRW: Zentrale Lage und eine Top-Infrastruktur



Vodafone investiert in seine neue Deutschland-Zentrale in Düsseldorf.

> James R. Finney

Für ausländische Investoren ist Nordrhein-Westfalen – deutlich vor Bayern und Baden-Württemberg – der wichtigste Standort in Deutschland. Dies gilt für den produktiven Bereich ebenso wie für Dienstleistungen etwa in der Kommunikation.

So investiert derzeit der britische Weltplayer Vodafone in eine neue futuristische Deutschland-Zentrale in Düsseldorf. Aber auch der japanische Industriekoloss Hitachi Power steuert von Nordrhein-Westfalen aus die europäischen Aktivitäten und fertigt in Oberhausen wichtige Kraftwerkskomponenten. Überhaupt ist NRW der Stützpunkt der

japanischen Wirtschaft. Düsseldorf ist die Schaltzentrale für zahlreiche japanische Firmen aus allen Branchen. Ob der britische Chemiegigant INEOS (in Köln einer der größten industriellen Arbeitgeber) oder etwa Ford: Für zahlreiche Weltfirmen ist NRW nicht nur „Briefkastenadresse“.

Ausländische Investoren setzen auf NRW

27,1% aller ausländischen Investitionen in Deutschland sind in NRW konzentriert. Insgesamt sind es über 14.300 ausländische Unternehmen, die bisher in NRW investiert haben. Die Gründe sind einleuchtend. Das Land ist als das bevölkerungsreichste deutsche Land einerseits ein wichtiger Absatzmarkt und andererseits durch seine zentrale Lage auch unweit der Benelux-Länder höchst attraktiv. Die Metropolen Brüssel, Amsterdam, Rotterdam sowie die Weltzentren London und Paris liegen quasi in der erweiterten Nachbarschaft von NRW. Zwei internationale Großflughäfen, Düsseldorf und Köln-Bonn und vier weitere

Regionalflyer bieten 400 internationale Direktflüge an. Ein dichtes Netz von Wasserstraßen (Duisburg ist der größte Binnenhafen der Welt), Eisenbahnverbindungen sowie Autobahnen in alle Richtungen garantieren optimale Anschlüsse für Logistikunternehmen. Wie nur wenige Wirtschaftsräume auf der Welt, verfügt NRW über eine hochentwickelte Industriekultur mit dem entsprechenden Potenzial gut ausgebildeter Fachkräfte.

Zusammen mit dem hervorragenden Angebot von Einrichtungen für Forschung und Entwicklung steht den Unternehmen das richtige Umfeld zur Verfügung. Zur Qualität und Attraktivität des Standortes Nordrhein-Westfalen gehört das breite Kulturangebot sowie eine herausragende Freizeitlandschaft (Teutoburger Wald, Sauerland, Münsterland, Bergisches Land, Westerwald, Siebengebirge, Eifel). Köln, Düsseldorf, Aachen, Bonn – aber auch Dortmund und Essen – gehören zu den bekanntesten Städten Deutschlands.

Eine wichtige Rolle als Partner und Berater für potenzielle Investoren spielt die

landeseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft NRW.INVEST, die nicht nur in enger Zusammenarbeit mit den Investoren bei der richtigen Standortsuche in NRW behilflich ist.

So verfügt die Fördergesellschaft über exzellente Kenntnisse, um Investoren das ideale Netzwerk mit Zulieferbetrieben, Marketing sowie Wissenstransfer durch Forschung und Entwicklung zu bieten (Branchencluster). Nützlich ist auch die Hilfestellung für ausländische Investoren bei den Rahmenbedingungen z.B. in der Steuergesetzgebung.

IMPRESSUM

Zielgruppen-Medien Verlag „Der WirtschaftsReport“

Postfach 11 42, 85421 Erding b. München

E-Mail: info@zielgruppen-medien.de

Herausgeber & Chefredakteur: Günter Spahn

Koordination & Layout: Christian Spahn

Copyright: Zielgruppen-Medien Verlag

www.zielgruppen-medien.de

Technische Herstellung/Druck:

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH

Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt/Main